

Ein Einblick in die Welt der «Hölzigen»

TAGE DES SCHWEIZER HOLZES 2025 FÖRDERN VERSTÄNDNIS INNERHALB UND AUSSERHALB DER BRANCHE

Am 12. und 13. September fanden in der ganzen Schweiz die Tage des Schweizer Holzes statt. Der grösste Event dazu im Einzugsgebiet dieser Zeitung war in Hellbühl bei der Sägerei Dahinden.

Nicht nur die Sägerei durfte besichtigt werden, dank Ständen von Forst- und weiteren holzverarbeitenden Betrieben war es möglich, die gesamte Wertschöpfungskette des Holzes zu erleben. Nachdem am Freitag, 12. September, vor allem Schulklassen und am Abend geladene Gäste die Ausstellung besuchten durften, stand am Samstag dann zwischen 9 und 16 Uhr die Türe offen für die Öffentlichkeit. Für Kinder und Erwachsene war ein Rundgang erstellt worden, der beim Wald und Forstbetrieb anfangt, über riesige Waldmaschinen, Transport und Verarbeitung reichte und beim fertigen Produkt endete.

Die Luft war erfüllt von Säegeräuschen, dem Rumpeln von Stämmen und Maschinen, dem Lachen und Schwatzen der in Scharen erschienenen Familien und Interessierten – und über allem schwebte der Duft des Holzes.

Offen sein für alle

Martin Dahinden, der die Geschäftsleitung mit seinem Cousin teilt, ist es wichtig, dass sein Unternehmen jeweils an solchen Anlässen mitmacht. «Wir empfinden es als Ehre, die Leute durch unseren Betrieb zu führen», sagt er mit Nachdruck. Auch gegenüber Schulen und Lernenden seien sie offen. Klar koste ihn das etwas. «Aber der Return für die Branche, fürs Holz und um Fachkräfte zu generieren, ist gross», ist er überzeugt. Zudem ist es ihm ebenso ein Anliegen, Goodwill und Verständnis füreinander zu schaffen – sowohl innerhalb der Branche als auch bei den unmittelbaren Nachbarn.

Motto «Brücken schlagen»

So lautete auch das Motto der Ausstellung «Brücken schlagen». Symbolisiert wurde dies durch eine aufgestellte Davinci-Brücke: ein Bogen, welcher aus lose zusammengesteckten Elementen bestand – von unbearbeiteten Stämmen über zugesägte Hölzer bis hin zu verleimten Brettern.

Bei den ersten Stationen erfuhren die Besuchenden viel Wissenswertes über den Wald und seine Leistungen und was es braucht, um in einem Forstbetrieb zu arbeiten. Gemäss Ruedi Helfenstein, kantonalen Forstbetriebslei-



Die Davinci-Brücke zum Motto «Brücken bauen».

FOTOS FLAVIA RIVOLA



Ruedi Helfenstein (l.) und Martin Dahinden im Gespräch vor dem Publikumsmagnet Holzkrän.

ter aus Sempach, ist der Beruf dank Sicherheitsregeln und Technikfortschritten viel sicherer geworden. «Es ist ein gefährlicher Beruf, doch kann man mittlerweile viele Risiken vorwegnehmen», sagt er. Handholzzerei gäbe es noch vereinzelt, jedoch nur in den Hanglagen, die für Maschinen schlecht zugänglich sind.

Unter Aufsicht durften Kinder und Erwachsene die riesigen Waldmaschinen ausprobieren. Grosse Baumstammteile wurden mit einem Holzkrän wie Klötze gestapelt. Auch eine 20 Tonnen schwere Vollerntemaschine «Harvester» konnte bewundert werden. Diese zieht nicht nur die Bäume aus dem Wald, sondern entastet und zerkleinert sie auch.

Weiter warteten Aufgaben und Versuche zur Statik, wie etwa die «schwebende Flasche», und jeder durfte ein Vogelhäuschen bauen und mit nach Hause nehmen.

Am Stand der Holzbaufirma Schmid und Rüssli aus Malters wurden Bienenhotels erstellt. Diese waren für die Altersheime in der Region, wie etwa das Lippenrütli in Neuenkirch, bestimmt. Das Energieprojekt der Dahindens wurde ebenfalls vorgestellt. Auch auf die Kampagne «Aktiv im Wald» wurde aufmerksam gemacht, auf deren Transparenten bekannte Gesichter aus der (Wald)Region abgebildet sind, wie etwa Erwin Meier aus Büron.

Gegen Ende des Rundgangs wurden die Holzprodukte immer konkreter. An Brettern aus der Auftragssägerei ging es schliesslich weiter zu Vogel Design, wo ein Mitarbeiter ein kleines Regal stellte. Auf dem grossen Festplatz endete die Führung, wo weiter geschraubt und gebastelt wurde und Holzspielzeug zur Verfügung stand. Lehrlinge waren für Auskünfte verfügbar. Abgerundet wurde der Event mit Festwirtschaft und musikalischer Unterhaltung.

Konsument muss Holz verlangen

Auch Werner Hüslar, Geschäftsführer von Wald Luzern, freute sich über das rege Interesse. Wald Luzern vereint die Luzerner Waldeigentümer, sowohl die Korporationen als auch Waldorganisationen, welchen private Waldbesitzer beitreten können, und vertritt sie gegenüber Wirtschaft und Politik. Er fasste treffend zusammen: «Das wichtigste Element in der gesamten Kette sind die Konsumenten. Diese müssen nach Holz verlangen – am besten nach Schweizer Holz.»

FLAVIA RIVOLA



KOLUMNE

Wald und Holz – bedeutend für die Korporation

Der Wald bildet den Ursprung und die Grundlage des Korporationsgutes. Wie andernorts auch, nannte man die Surseer Korporationsbürger (damals waren es nur Männer) als Bezeichnete am alten Gemeingut «Chneubürger». Diese Bezeichnung stammt aus den an die Bürger alljährlich verteilten Anteile am gemeinsam genutzten Land oder Wald in Form von abgegebenem Brenn- oder Bauholz.

Der Wald prägt unsere Landschaft, unsere Kultur und unser Selbstverständnis. Für die Korporationen ist er seit Jahrhunderten Lebensgrundlage und Verpflichtung zugleich. Die nachhaltige Pflege der Wälder bildet die Basis der gesamten Holzver-

wertungskette: Vom gewachsenen Baum über Sägereien, Schreinereien, Holzbauer bis hin zu vielfältigen Endprodukten. Diese Verantwortung ist eine langfristige Aufgabe: Was heute gepflanzt wird, kann erst in 50 Jahren oder mehr geerntet werden.

Damit leisten wir als Korporation Sursee weit mehr als nur die Bereitstellung eines Rohstoffs. Unser Forstbetrieb erbringt vielfältige Leistungen für die Gesellschaft, darunter gehören der Schutz vor Naturgefahren, ein Beitrag zur Biodiversität und die Bereitstellung von Naherholungsräumen. Der Wald ist Wirtschaftsraum, Schutzraum und Lebensraum in einem und all diese Funktionen müssen gepflegt und erhalten werden.

Doch die Herausforderungen und Anforderungen wachsen: Der Klimawandel setzt unsere Wälder stark unter Druck. Hitze, Trockenheit und

«Was heute gepflanzt wird, kann erst in 50 Jahren geerntet werden.»

KARIN WAGEMANN,
PRÄSIDENTIN KORPORATION SURSEE

Schädlinge schwächen die Bestände. Wir müssen heute entscheiden, welche Baumarten auch in einer sich wandelnden Umwelt noch bestehen können. Dazu kommt die Bekämpfung invasiver Pflanzen, die zunehmende Erwartungshaltung an sämt-

liche Funktionen des Waldes und der Spagat zwischen Nutzung, Schutz und Erholung.

Auch wirtschaftliche Rahmenbedingungen sind belastend, wie beispielsweise die instabilen Holzpreise, steigende Kosten, immer strengere Regulierungen und auch der Fachkräftemangel. Nicht zuletzt gilt es auch, die Holzernte zu verkaufen und Akzeptanz in der Bevölkerung zu schaffen, denn nur ein gepflegter Wald bleibt nachhaltig vital.

Gleichzeit bestehen auch grosse Chancen. Holz ist ein klimafreundlicher, nachwachsender Rohstoff, der in der heutigen Zeit und auch zukünftig stark an Bedeutung gewinnen wird. Die Nachfrage nach Holzpro-

dukten steigt. Auch der Wald und seine Pflege findet in der Gesellschaft zunehmend Anerkennung und man ist sich der Funktion des Waldes als CO₂-Speicher, Erholungsraum und Lebensraum von vielfältigen, schützenswerten Arten bewusst.

Die Korporation Sursee steht an einer Schnittstelle von Tradition und Zukunft. Wir denken in Generationen und sichern mit einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung die Grundlage für Wirtschaft, Gesellschaft und Natur. Holz ist mehr als ein Rohstoff, es ist ein Stück gelebte Verantwortung. Diese Verantwortung tragen wir seit Jahrhunderten und auch künftig wollen wir sie im Sinne der kommenden Generationen wahrnehmen.

KARIN WAGEMANN, PRÄSIDENTIN KORPORATION SURSEE